

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Schwerter: Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs.
Man begann vor 100 Jahren

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs

Man begann vor 100 Jahren

VON ALFONS SCHWERTER

Bis in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts traf man in Südoldenburg im allgemeinen ein Rind an, das im Typus noch unveredelt war. Es war fein im Knochenbau, wog etwa 300 - 400 kg und hatte nur geringe Milchleistungen aufzuweisen. Es kam vor, daß „man im Winter keine Milch hatte“, obwohl in einem Durchschnittsbetrieb 4 - 6 Milchkühe vorhanden waren. Eine wesentliche Aufgabe der Kühe der damaligen Zeit bestand vor allem in der Lieferung von „Dünger“, der mit Plaggen vermischt wurde. Den Handelsdünger kannte man noch nicht!

Die ersten Anfänge züchterischer Bestrebungen findet man in Südoldenburg um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Durch die sogenannten Hollandgänger wurden holländische Rinder mitgebracht und mit der heimischen Landrasse gekreuzt. Von einem dauernden Einfluß kann dabei aber nicht gesprochen werden.

Ein stärkerer Wandel in der Rinderzucht trat durch die Filial-Landwirtschaftsgesellschaften der Kreise Cloppenburg und Vechta ein. Diesen Vereinen lag unter anderem besonders die Förderung der Tierzucht am Herzen. Bereits im Jahre 1852 wurde in Vechta und ein Jahr später in Cloppenburg die erste Tierschau veranstaltet. Viele Prämien Gelder wurden auf diesen Schauen für die Bullen ausgeschüttet und die Halter mußten sich verpflichten, die prämierten Tiere im Kreisgebiet zu belassen und zur nächsten Tierschau wieder vorzuführen. Damit war ein wesentlicher Anlauf in der Zucht getan.

1878 wurde der erste Viehzüchterverein in Vechta gegründet. Schon dieser Verein führte eine größere Anzahl Bullen aus Holland, vor allem aus der Drenther Gegend, wo die Viehzucht damals in Blüte stand, ein. Es war „ein gesundes, nicht zu schweres Vieh von schöner Körperform mit recht guter Milchleistung“. Eine umfassendere Organisationsform zur Förderung der Rindviehzucht bildete sich am 17. Oktober 1880 mit dem „Viehzüchtungsverein für den Bezirk Vechta“. Ein gleicher Verein entstand im gleichen Jahr auch für den Cloppenburger Amtsbezirk. Das Zuchtziel dieser Vereinigungen bestand in der „Heranbildung eines Geest-Schlages, welcher in erster Linie milchergiebig ist, damit aber auch einen tiefen, auf nicht groben Knochen ruhenden Körper verbindet, der in betreff seines Gewichtes den gegebenen Bodenverhältnissen entspricht und leicht ernährbar ist“.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde weiterhin Zuchtmaterial aus der holländischen Provinz Drenthe, vor allem aus der Niederung der Vechte, aber auch aus Ostfriesland und dem Jeverlande bezogen. Bezüglich der Farbe kannte man damals noch kein einheitliches Zuchtziel. Trotz des Mangels an guten Weiden war ein Aufschwung in der Rindviehzucht zu verzeichnen. Der Geschäftsführer der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft, Dr. Rodewald, schrieb 1891 folgendes: „Während noch vor wenigen Jahren das Vieh in Südoldenburg ein buntscheckiges Bild bot, hat man jetzt an vielen Orten bereits mit Erfolg die Bahn zielbewußter Züchtung beschritten, und es darf angenommen werden, daß sich hier allmählich eine Nutzungsrasse sich entwickelt, die über



die Grenzen Oldenburgs hinaus von Bedeutung sein wird“. Man sollte hier erwähnen, daß man den „Holländern“ nachrühmt, daß sie ein breites Becken und eine tiefe Stellung vorzüglich vererbt haben.

Am 26. Januar 1895 trafen sich die Vorstände der beiden Viehzüchtungsvereine mit den Delegierten der einzelnen Abteilungen der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft aus den Ämtern Cloppenburg, Friesoythe, Vechta und Wildeshausen in Cloppenburg, um die züchterische Tätigkeit auf eine einheitliche Grundlage in ganz Südoldenburg zu stellen. Man beschloß im Verbandsbezirke „die Züchtung eines gesunden, mittelschweren, sehr milchergiebigen Viehschlages mit guten Formen und guter Futtermittelverwertbarkeit“. Weiherhin wurde beschlossen, daß bei einer fünfjährigen Übergangszeit die Unterverbände Cloppenburg und Vechta einen rotbunten Viehschlag züchten sollten. Man wählte die rotbunte Farbe, um Verwechslungen mit anderen Züchtern vorzubeugen. Diese rotbunten Tiere erhielten auf der rechten Beckenseite den Brand SOS (Südoldenburger Schlag). Dieses Brandzeichen wurde schon recht bald wieder aufgegeben. Wie schnell die Rotbunten in Südoldenburg sich ausbreiteten, zeigen am besten die Zahlen der Hauptkörnung vom Jahre 1899. Von den 228 im Amte Vechta vorgeführten Bullen waren noch 24 = 10,5 % andersfarbig und im Amtsbezirke Cloppenburg waren es 21 = 11,5 % von 183 Stieren. Insgesamt waren am 1. Oktober 1899 bereits 1567 Tiere in das Herdbuch eingetragen. Auf die Unterverbände entfielen dabei:

Amt	Bullen	weibl. Tiere	insgesamt
Vechta	220	614	834
Cloppenburg	322	254	576
Friesoythe	56	101	157

Den Erfolg der Rotbuntzucht Südoldenburgs erfährt man am besten aus den Berichten über die Oldenburger Landestierschau im Jahre 1900. Am 1. September 1900 liest man in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse „Bei der Ausstellung aus den Ämtern Vechta, Cloppenburg und Friesoythe, in denen neben dem schwarzbunten das rotbunte Vieh gezüchtet wird, zeichnen sich die Tiere der rotbunten Farbe schon recht vorteilhaft aus . . .“ Und am 15. September 1900 schreibt Professor Kamm in der Milchzeitung folgendes: „Betrachtet man die kurze Zeit des Bestehens der zuchtgenossenschaftlichen Regelung in den beiden Unterverbänden Vechta und Cloppenburg, so kann man den vorgeführten Leistungen seine Anerkennung nicht versagen. Fahren die südoldenburgischen Züchter in der bisherigen rührigen und einsichtigen Weise zu arbeiten fort, und gelingt es ihnen auch, die wünschenswerte größere Unterstützung von oben her zu finden, so werden sie in absehbarer Zeit ein schönes Ziel, einen mittelschweren, hauptsächlich zur Milcherzeugung geeigneten, gesunden und leicht ernährbaren, konstanten Viehschlag von gefälligen Formen und rotbunter Farbe zu schaffen, voll erreichen“. Zu dieser Zeit war das rotbunte südoldenburger Geestrind bereits auch außerhalb der Landesgrenze bekannt. Nach dem Königreich Sachsen wurden tragende zweijährige Rinder zu dem recht befriedigenden Preise von 350 - 400 Mark verkauft. Eine Anfrage aus der Provinz Posen zwecks Lieferung von 70 rotbunten Färsen konnte nicht erfüllt werden.

Am 28. Juli 1901 beschließt man, daß eine Kommission (Fernerding, Ihorst – Meyer, Holte – Reinke, Gastrup – Schwegmann, Schwege – Aschern, Carum und Schulvorsteher Lohaus, Dinklage) die Satzung überarbeiten soll. Die „Farbenfrage“ löst an diesem Tage wiederum eine lebhaftere Diskussion aus. „Die überwiegende Mehrheit erklärte sich für das rotbunte Vieh“.

Die gewählte Gruppe tagt am 19. Oktober bei Zerhusen in Lohne und beschließt: „Die beiden Unterverbände Vechta und Cloppenburg bilden einen Verband“. Im § 1 der Satzung soll es heißen „ein mittelschweres Geestrind mit hervorragenden Milchergiebigkeiten mit gefälliger Form, . . . nur rotbuntes Vieh soll in das Herdbuch aufgenommen werden“.

Die überarbeitete Satzung wird am 30. Oktober im Bitterschen Saale in Lohne mit 65 : 15 Stimmen angenommen. Von jetzt an ist die „Losbewegung“ aus dem Gesamtverbande für die Ämter Vechta, Cloppenburg, Friesoythe und Wildeshausen deutlich zu spüren: Die „rotbunte Farbe“ scheint ein dominierender Punkt gewesen zu sein. Die anderen Beweggründe der Vechtaer konnten nicht ergründet werden.

Am 27. September 1902 tagt man bei Deeken in Lohne. Auf der Tagesordnung steht nur ein Punkt: Austritt des Unterverbandes Vechta aus dem Gesamtverband. Nach der Verlesung des Vorstandsprotokolls setzt eine lebhaftere Diskussion ein. Mit 20 : 1 Stimmen wurde der Vorstandsbeschluß angenommen und auf Antrag des Rentmeisters Weldemann gibt man sich den Namen: „Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs, Sitz Amt Vechta“. Per Akklamation wurde der alte Unterverbandsvorstand (Vorsitzender Fernerding, Ihorst, Stellvertreter Schwegmann, Schwege, Beisitzer Pagenstert, Westerbakum, Gellhaus, Brettberg und Gutspächter Westerhoff, Füchtel) in seinem Amte für den neu gegründeten Verein bestätigt. Aus dem vom Schulvorsteher Lohaus geführten Protokoll geht hervor, daß der Vechtaer Verband damit gerechnet hat, daß der Unterverband Cloppenburg dem neugegründeten Verein beitreten würde. Im Protokoll heißt es weiter: „Wenn dieser Austritt . . . nicht verwirklicht wird, so soll den einzelnen Gemeinden des Amtes Cloppenburg der Beitritt zu dem neugegründeten Herdbuchverein für das Amt Vechta gerne gestattet werden, wenn sie die Satzung derselben anerkennen“.

Da im Cloppenburger Unterverband anscheinend keine Einhelligkeit bestand, lud G. Haake als Vorsitzender des Landw. Vereins Cappeln zum 23. Dezember 1902 zu einer „Versammlung von Rotbuntzüchtern in Varelmanns Wirtshaus“ ein. Vom Vechtaer Herdbuchverein der Rotbuntzüchter waren B. F. Schwegmann und G. Pagenstert anwesend, die den Versammelten die „Lohner Beschlüsse“ erläuterten. Von den versammelten Teilnehmern wurde die Satzung anerkannt. Nur im § 1 soll es fortan heißen: „Sitz Amt Vechta und Cloppenburg“. Folgende 15 Züchter traten an diesem Tage dem Herdbuchverein bei: Gerh. Haake und Josef Meyer, Cappeln – F. Haarmann, Wißmühlen – Jos. Backhaus, Tenstedt – Jos. Götting und Jos. Spille, Bokel – Jos. Moormann und Grobmeyer, Emstek – B. Haarmann, F. Borchers, H. Werner, B. Wilken und Th. Sommer, Elsten – Herm. Wienken und Th. Moormann, Sevelten.

Mit der Gründung des Herdbuchvereins der Rotbuntzüchter im Jahre 1902 wurde die Rinderzucht in Südoldenburg aufgespalten. „Die Schwarzbunten“ arbeiteten vorläufig in ihren Unterverbänden weiter. Aber am 11. Dezember 1912 wurde im Zentralhotel in Cloppenburg der „Herdbuchverein der Schwarzbuntzüchter Südoldenburgs“ von etwa 80 Personen gegründet. 25 Jahre später – 1937 – wurden beide Vereine wieder zu einem Herdbuch vereinigt.

Aufgrund des Beitritts der Cloppenburger Rotbuntzüchter wurde am 24. März 1903 ein neuer Vorstand gewählt. Es blieben im Amt Fernerding, Schwegmann und Pagenstert. Neu in den Vorstand kamen J. Meyer, Cappeln und Louis v. Hammel, Nutteln. Aus dem Protokoll erfährt man, daß seit dem 23. Dezember 1902 folgende Cloppenburger Rotbuntzüchter ihren Beitritt zum Verbands erklärt hatten: Budde, Höltinghausen – Louis v. Hammel, Nutteln – Stenkhoff, Mintewede – Götting, Bethen – Götting, Bühren – gr. Rebel, Uploh – Westendorf, Osteressen – Renken, Bunnan – Brahm, Bartmannsholte und kl. Kruse, Osteressen.

In der o. a. Generalversammlung faßte man den Entschluß, im September in Carum die erste Zuchtviehauktion abzuhalten und Direktor Heyder, Cloppenburg, wurde für „seine aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit für die Zucht des rotbunten Schlages und die Errichtung des Herdbuches“ zum Ehrenmitglied ernannt.

Mit der Vorstandssitzung am 12. August erfährt man, daß die Zuchtviehversteigerung am 8. September beim Wirtshaus Blömer in Carum stattfinden soll, daß B. Lammerding und B. Kathmann für die organisatorische Vorbereitung verantwortlich sind, daß man die Auktion in der OV, im Cloppenburger Wochenblatt und in den Blättern der rheinischen und westfälischen Landwirtschaftskammern ankündigen will. Zu dieser Versteigerung sollen auch Tiere zugelassen werden, die nicht im Herdbuch eingetragen sind, aber dem Zuchtziel entsprechen. Es wird allerdings verlangt, daß diese Rinder um den Hals ein Schild tragen mit der Aufschrift „Dem Zuchtziel entsprechend“.

Bei Rohleder in Ahlhorn faßt man am 24. März 1905 den Beschluß, daß Schwegmann, von Hammel und Wienken in der Drenther Gegend in Holland bis zu 15 Jungbullen im Alter von 6 - 18 Monaten und bis zu 25 ein- bis dreijährige Rinder aufkaufen sollen, die dann auf einer Auktion den Mitgliedern zum Erwerb angeboten werden sollen.

Am 8. November 1905 wird für Meyer, Cappeln, Moormann, Sevelten, in den Vorstand gewählt. Es wird auch eine Kommission (Hörstmann, Schwege – Rosenbaum, Westerbakum – Schockemöhle, Ondrup – v. Hammel, Nutteln und Wienken, Sevelten) gebildet, die mit dem Vorstand die Tiere für die DLG-Ausstellung aussuchen sollen.

Der spätere Vorsitzende, Louis Kathmann, Calveslage, wird am 8. Februar 1907 in den Vorstand gewählt. In diesem Jahre kauft man 6 erstklassige Bullen am Niederrhein.

Eine Vorstandserweiterung um 2 Personen trifft man am 21. Januar 1909. Gewählt wurden wiederum Fernerding, Schwegmann, Pagenstert, Moormann, Kathmann und Alwin Schockemöhle, Cappeln und Bischof, Huckelrieden. Von der Versammlung wurden folgende Mitglieder zu Vertrauensmännern berufen: Aug. Wehage, B. Eveslage, H. Hörstmann, Jos. Wehage, Jos. Seelhorst, H. Bruns, B. Kathmann, B. gr. Brörmann, Franzlünig, B. Elking, Hackmann jun., H. Enneking, Lüdeke-Dalinghaus, Pohlschneider, Lohmann, H. Johanning, Bornhorst, Knollenberg jun., Jans-Westrup, H. Schockemöhle, B. Bornhorn, A. Wilke, Jos. Heseding, Themann jun., Tabke, Dillmann, A. Rosenbaum, Vormoor, A. Bergmann, Th. Ellerhorst, Cordes jun., H. Herbers, Wilking, Reinke, Teping, H. Meyer, Teping, Bruns, gr. Rebel, Fr. Middendorf, kl. Kruse, Fr. Böckmann, H. Ottenweß, B. Wilke, H. Meyer jun., Backhaus, L. Kohorst, Renken, Elken, Brunkhaus, G. Lübbers, Fels, Heimbrock, Purk, Klaus, Vorwerk, Tabke und Spark.

Für die Düsseldorfer DLG-Ausstellung werden am 10. März 1907 folgende zehn Tiere ausgesucht: Drei Bullen von Suding, Tenstedt – Wienken, Sevelten und Vorwerk, Vesenbühren – Arns-Börgerding, Harpendorf – v. Frydag, Daren – Lammerding, Carum und Wienken, Sevelten stellen je eine Milchkuh. Und die drei Rinder sind von Brunkhaus, Werve – Busse, Deindrup und Haarmann, Elsten.

In der Zusammenkunft am 17. Februar 1910 sind 27 Mitglieder anwesend. Bei der Rechnungsablage stellt man fest, daß bei einer Einnahme von 2.015,15 Mark ein Defizit von 962,84 Mark vorhanden ist. Bei der Lohner Spar- und Leihbank wird man deshalb einen Kredit von 3.000 Mark aufnehmen. Die Beiträge werden von 1 auf 2 Mark erhöht und die Aufnahmegebühren für Bullen sollen fortan 4 statt 2 Mark und die der Rinder und Milchkuhe 1,50 statt 1 Mark betragen. Weiterhin wird beschlossen, daß die dritte Auktion mit dem Auktionator, Gemeindevorsteher Ostendorf aus Dinklage, in Calveslage abgehalten werden soll. Da der erste Milchkontrollverein bereits seine Tätigkeit aufgenommen hatte, wurde über diese neue Leistungsprüfung diskutiert und man betonte, „daß es absolut notwendig sei, daß eine Kontrolle geführt wird, um die Erträge aus der Milchviehhaltung zu erkennen“.

Für die Auswahl der Tiere für Tierschauen und für die DLG-Ausstellungen sollen in Zukunft aus jeder Gemeinde 2 Mitglieder den Vorstand unterstützen.

Man wählte für:

Vechta/Oythe	=	Bergmann und Langeland
Lutten	=	Dammann und Teping
Visbek	=	Meyer, Hackstedt und Teping, Rechterfeld
Bakum	=	Pagenstert und Rosenbaum aus Westerbakum
Dinklage	=	Eveslage und Koldehoff, Höne
Holdorf	=	Johanning und Lohmann, Ihorst
Steinfeld	=	Mählmeyer und Kruse, Lehmden
Lohne	=	Aschern, Bokern und Herms zu Brägel
Neuenkirchen	=	Knollenberg und Thamann
Löningen	=	Lübbers und Brunkhaus
Essen	=	Westendorf und B. Ratte
Cappeln	=	Meyer und Sommer, Elsten
Emstek	=	Moormann und Klaus, Höltinghausen
Grapendorf	=	Möller und Albers, Bethen
Garrel	=	Tabke
Molbergen	=	Peek, Peheim.

Am 13. Februar 1912 nimmt man den Bericht über die Besichtigung mehrerer Zuchtbetriebe und die Revision des Herdbuches, die durch Reg.-Rat Buhlert, Generalsekretär Dr. v. Wenkster und Prof. Dr. Falke erfolgt war, entgegen. Man ist erfreut, „daß sich die Herren über die Gleichmäßigkeit der Tiere lobend ausgesprochen haben“. Den Milchkontrollvereinen wird ein Zuschuß von 50 Mark bewilligt und man beschließt, daß die „Kontrollvereinsbeamten in ihrer freien Zeit“ bei den Mitgliedern die Nachzucht eintragen und mit Ohrmarken versehen sollen. Als Entschädigung soll eine Vergütung von 10 Pfennig pro Marke gezahlt werden.

Unter der Nr. 9 wurde am 9. Februar 1913 beim Vechtaer Amtsgericht im Vereinsregister der „Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs“



eingetragen. Zuvor hatte man die alte Satzung in Verbindung mit der Satzung des Jeverländischen Herdbuchvereins überarbeitet. Diese neue Satzung wurde am 28. Juni 1912 in Rohleders Gastwirtschaft in Ahlhorn einstimmig angenommen. Die beim Vechtaer Amtsgericht liegende Satzung ist von folgenden Herren unterschrieben:

B. F. Schwegmann als Vorsitzender (war gleichzeitig auch Vorsitzender der „Oldenburgisch-Münsterschen Schweinezucht-Genossenschaft für das Amt Vechta“) – Th. Sommer, Elsten – Jos. Moormann, Ziegelhof – Herm. Wienken, Sevelten – Heinr. Meyer, Cappeln – Aug. Bischof, Huckelrieden – Aug. Brunkhaus, Werve – G. Götting, Bethen – B. Kathmann, Carum – F. Krebeck, Mühlen – H. Strothmeyer, Mühlen – B. gr. Broermann, Damme – Fr. Meyer, Holte – L. Kathmann, Calveslage und Aug. Cordes jun., Langförden.

In der oben genannten Versammlung waren neben den 13 Mitgliedern Reg.-Rat Dr. Buhlert als Vertreter der Oldenburgischen Regierung, Dr. v. Wenkster als Vertreter der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, Herr Müller, Alinenhof als Mitglied des Sonderausschusses für Rindviehzucht, Direktor Heyder von der Cloppenburg Ackerbauschule und Direktor Lohaus von der Dinklager Landwirtschaftsschule anwesend. In dem von Direktor Lohaus geführten Protokoll heißt es: „Der Vorsitzende bittet Herrn Müller, Alinenhof, um Berichterstattung über das Ergebnis der Revision des Herdbuchvereins durch Prof. Dr. Falke, Leipzig. Herr Müller verliest den erwähnten Bericht und gibt im Anschluß daran ausführliche und sehr interessante Darlegungen über die beste, zuverlässigste und praktisch durchführbare Art und Weise der Anmeldung, Eintragung und Kennzeichnung der Nachzucht, sowie über sonstige Herdbuch-Einrichtungen, an Hand der im Jeverlande bestehenden Einrichtungen . . . Im Anschluß daran beschließt die Versammlung vom 1. Juli ab, entsprechend der bei den übrigen Herdbuchvereinen des Landes herrschenden Gepflogenheiten, bei den Kälbern die Nachzuchtmarke im linken Ohr und später die Aufnahme-Marke im rechten Ohr anzubringen.“

Die OV berichtet am 4. Juli 1912 von der Mitgliederversammlung der Rotbuntzüchter. Im Schlußsatz heißt es: „Im allgemeinen dürfte es keine Schwierigkeiten machen, in dem Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs genauestens nach dem vorher geschilderten Verfahren zu handeln. Die hierzu notwendigen Veränderungen und Ergänzungen lassen sich leicht in das jetzige Verfahren einfügen“.

Aus der am 28. Juni 1912 einstimmig angenommenen Satzung sollen jetzt einige Punkte aufgezeigt werden. „Der Verein hat den Zweck, die Zucht und den Absatz des rotbunten Südoldenburger Milchviehs zu fördern. Das Zuchtziel ist die Ausbildung höchster Milchergiebigkeit bei Formschönheit, kräftiger Muskulatur und rüstiger Körperbeschaffenheit. Die Farbe ist auf rot-weiß beschränkt. Bullen mit rotem oder geflecktem Hodensack und solche, deren Beine bis über die Fesseln hinaus rot sind, sind von der Aufnahme ausgeschlossen“.

Zur Erreichung dieses Zweckes dienen dem Verein folgende Mittel:

1. Die Ankörung typischer Tiere und die Eintragung derselben in das Herdbuch.
2. Eine geordnete Zuchtbuchführung.
3. Die Kennzeichnung der angekörnten Tiere und deren Nachzucht im jugendlichen Alter.
4. Besonders geeignete Tiere sollen dem Zuchtgebiet durch Verleihung von

Prämien erhalten bleiben. Zur Verteilung der Prämien wird das Vereinsgebiet in den Prämienbezirk Vechta und in den Prämienbezirk Cloppenburg mit Friesoythe eingeteilt.

5. Leistungsprüfungen sollen durchgeführt und die Milchkontrollvereine besonders unterstützt werden.
6. Inländische und ausländische Schauen sollen beschickt und Zuchtviehauktionen durchgeführt werden.
7. Es sollen Bullenhaltungsgenossenschaften gebildet und eine Versicherung für Bullen geschaffen werden.
8. Man will Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Laut Satzung hatte der Herdbuchverein folgende wesentliche Organe:

1. Den Vorstand, bestehend aus 7 Mitgliedern mit einer vierjährigen Wahlperiode.
(Am 19. Dezember 1912 wurden B. F. Schwegmann, Schwege, als Vorsitzender, Louis Kathmann, Calveslage, als Stellvertreter und Alwin Schockemöhle, Mühlen – Franz Meyer, Holte – Th. Moormann, Sevelten – Gerh. Götting, Bethen und Aug. Bischof, Huckelrieden, gewählt).
2. Der Vereinsausschuß, der aus den Vorstandsmitgliedern und den Vertrauensmännern der Unterbezirke bestand. Dieser Ausschuß hatte einen sehr großen Zuständigkeitsbereich im Herdbuchverein, denn er wählte den Vorstand und die Mitglieder der Kör- und der Prämierungskommission. Er konnte die Satzung ändern, machte den Voranschlag für die Vereinskasse, wählte die Rechnungsprüfer, konnte Mitglieder ausschließen und war für die Beschickung der Schauen verantwortlich.
3. Die Körkommission bestand aus dem Obmann als Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und dem Achtsmann des Prämienbezirkes in dem die Körung stattfand. Zu den ständigen Mitgliedern dieser Körkommission, die auf 4 Jahre gewählt wurden, konnten nur Vorstandsmitglieder ernannt werden. Für ihre Tätigkeit erhielten die Mitglieder der Körungs- sowie der Prämierungskommission ein Tagegeld von 6 Mark und freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse. Bei Fußreisen wurden pro Kilometer 20 Pfennig vergütet. Um sich einen Überblick über die Arbeit der Körkommission machen zu können, soll hier als Beispiel die Hauptkörung des Jahres 1926 aufgezeigt werden. Sie fand vom 11. - 13. Oktober in Essen, Lönningen, Molbergen, Cloppenburg, Garrel, Emstek, Cappeln, Bakum, Calveslage, Lohne, Dinklage, Holdorf, Neuenkirchen und Damme statt. Von der Kommission mußten insgesamt 174 Bullen begutachtet werden.
4. Die Mitgliederversammlung mußte einmal im Jahre in Ahlhorn abgehalten werden und war laut § 23 für „die Angelegenheiten des Vereins, welche nicht den übrigen Vereinsorganen vorbehalten sind“ zuständig.

Hat man einen Krieg geahnt oder war diese Maßnahme von „oben her“ angeordnet? Am 17. April 1913 trifft sich der Vorstand zu einer „streng vertraulichen“ Sitzung auf dem Hofe des Vorsitzenden B. F. Schwegmann in Schwege bei Dinklage. Von der Marine-Intendantur Wilhelmshaven waren zwei Herren erschienen. Bei dieser Zusammenkunft ging es um die Lieferung von Schlachtvieh im Falle einer Mobilmachung. Im Protokollbuch heißt es: „Nach eingehender, ausführlicher Beratung mit den Herren der Intendantur wurde der Vertrag einstimmig angenommen“.

Mitten im Kriege gelingt es dem Vorstände gutes Zuchtvieh aus Holland zu

importieren, das am 23. Januar 1917 (Steckrübenwinter) bei Melchers in Vechta durch den Lohner Auktionator Zerhusen versteigert wird. Man erzielt einen Überschuß von 2.000 Mark. Diese eingeführten Rinder müssen mit Auflagen versehen gewesen sein, denn schon recht bald faßt der Vorstand den Beschluß, daß das Mitglied X eine Geldstrafe von 500 Mark zu entrichten habe, da es die auf der Auktion gekaufte Kuh ohne Erlaubnis des Vorstandes wieder verkauft habe.

Nach Beendigung des 1. Weltkrieges tagte der Vereinsausschuß bereits am 18. November 1918 bei Melchers in Vechta. Vom Vorstand waren B. F. Schwegmann, L. Kathmann, A. Schockemöhle, Th. Moormann, G. Götting und A. Bischof erschienen. Sie wurden einstimmig wiedergewählt und für Meyer, Holte, wurde B. Elking, Borringhausen in den Vorstand berufen. Weitere anwesende Ausschußmitglieder waren Aug. Nietfeld, Schwege – J. Wehage, Bünne – G. Lohmann, Ihorst – Menke, Brägel – Th. Beckermann, Hausstette – Teping, Lutten – B. Otten, Elsten – J. Vorwerk, Vesenbühen – Lübbers, Ehren – Jos. Windhaus, Osteressen – H. Herbers, Spreda und Cordes, Langförden. An diesem Tage wurden die Rechnungen von 1914 - 1917 geprüft und für richtig befunden. Man hatte ein Guthaben von 896 Mark und 75 Pfennig. Der Jahresbeitrag wurde von 2 auf 3 Mark, die Aufnahmegebühr für eine Kuh von 1,50 auf 2 Mark und die Vormerkung eines Kalbes von 0,50 auf 1 Mark erhöht. Man war sich auch einig, daß man an den Viehverwertungsverband wegen Überlassung einer Kapitalsumme herantreten wolle. Ferner beschloß man „die Farbenreinheit nach den Satzungen des Herdbuchvereins voll und ganz beizubehalten“ und „das Punktierungssystem auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von 18 zu Milch und 12 zu Fleisch beizubehalten“.

(Nach der damaligen DLG-Schauordnung hatte man bei Rindern eine Gruppe B b, bei der 15 Punkte auf die Milch- und 15 Punkte auf die Fleischleistung entfielen. In der Gruppe B a war es das oben angeführte Verhältnis von 18 : 12). Am 4. September 1919 trifft man sich wiederum bei Melchers. Der Kostenvoranschlag wird genehmigt und für die erhaltenen 30.000 Mark verlangt man von der Lohner Spar- und Darlehnskasse 4 % Zinsen. Der § 5 wird wiederum geändert. Ab dem 1. Januar 1920 will man einen Mitgliedsbeitrag von 5 Mark erheben. Die Aufnahmegebühr für eine Kuh soll 3 Mark und die Nachzuchtmarke für ein Kalb soll 2 Mark kosten. In dieser Sitzung beschweren sich die Rotbuntzüchter des Amtes Cloppenburg über die Preisrichterauswahl für die letzte Cloppenburger Tierschau auf der nur Schwarzbuntzüchter als Richter tätig gewesen seien. Die Ausschußmitglieder sind der Meinung, daß in Zukunft die Rot- wie Schwarzbuntzüchter für Tierschauen ihre Preisrichter auswählen sollten, daß getrennt gerichtet werden soll und daß die Zuschüsse nach der Kopfzahl der prämierten ausgestellten Tiere verteilt werden sollten. Man bittet den Vorsitzenden diesbezüglich bei der Landwirtschaftskammer vorstellig zu werden.

Am 12. September 1919 kann man in der OV über die Steinfelder Tierschau lesen, daß man für einen verliehenen Staats- und Kammerpreis 80 Mark erhalten habe. Und bei der Beurteilung der rotbunten Bullen heißt es „Das ausgewählte Material war vorzüglich“. Und zu den rotbunten Milchkühen wird gesagt, daß „Das ausgestellte Material sehr gut war“.

Da der Vorsitzende B. F. Schwegmann am 3. Dezember 1919 verstorben war, wurde die Ausschußsitzung am 14. Januar 1920 von Kathmann eröffnet.

Anschließend wurde ihm das Vorsitzendenamt angetragen und zum Stellvertreter wurde Theodor Moormann, Sevelten, berufen. Als Ersatzmann wurde B. Schwegmann, Schwege, in den Vorstand gewählt.

In dieser Sitzung wurde unter Punkt „Verschiedenes“ sorgenvoll das vom Herdbuchverein aufzubringende Ablieferungssoll „zur Feindbundlieferung“ angeschnitten. Bei der Landesfleischstelle in Oldenburg hatte man in Erfahrung gebracht, daß die Schwarzbuntbetriebe 1499 Kühe, 1074 Färsen, 415 Jung-rinder und 281 Bullen, also 3269 Tiere abliefern sollten. Die Rotbuntzüchter sollten dagegen 507 Kühe, 366 Färsen, 140 Jungrinder und 25 Bullen, also 1038 Tiere stellen. Man war „einstimmig der Ansicht, daß die angegebenen Zahlen viel zu hoch und prozentual in keinem Verhältnis zum Ablieferungssoll des Freistaates Oldenburg stehen. Diese Ablieferungspflicht würde das Grab der Rotbuntzucht Süddoldenburgs sein“. Deshalb wendet man sich mit einem Einspruch an die Landesfleischstelle und an die Landwirtschaftskammer. „Zum Ankauf des an den Feindbund zu liefernden Viehes“ wählte der Vereinsausschuß Josef Moormann, Ziegelhof und August Schlotmann, Spreda.

Im Februar 1921 wird bei Melchers von 46 anwesenden Hauptausschußmitgliedern die Satzung geändert. Die Abänderung wird bei folgenden Paragraphen vorgenommen:

- § 4 statt der beiden Prämierungsbezirke soll fortan nur ein Bezirk gebildet werden.
- § Der Körungsobmann (Vorsitzender der Körkommission) soll, wenn er nicht dem Vorstände angehört, Stimmrecht erhalten.
- § 22 Die Ausschuß- und Mitgliederversammlungen sollen abwechselnd in Vechta und Cloppenburg stattfinden.
- § 32 Zeit und Ort der Körung bestimmt der Obmann.
- § 33 Bullen sollen bei der Körung wenigstens 10 Monate alt sein.
- § 40 Bei Nichterfüllung der Pflichten können Mitglieder vom Vorstände mit Strafen belegt werden.

Anfang 1922 ist man der Meinung, daß die Milchkontrollvereine baldmöglichst wieder gegründet werden sollten, die im 1. Weltkrieg ihre Tätigkeit einstellen mußten. Ebenso tritt man für die Gründung von Bullenhaltungsgenossenschaften ein. Die erste Nachkriegsauktion soll wiederum in Calveslage abgehalten werden. Ab. 1925 wird sie auf den Holzplatz gr. Beilage in Falkenrott bei Vechta verlegt. Auktionator ist Johannung, Holdorf.

Im August 1922 merkt man, daß eine Inflation bevorsteht. Die Eintragung eines Bullen kostet 150 Mark, die einer Kuh 25 und eines Kalbes 15 Mark.

Nach der Inflation tritt der Vorstand am 31. Januar 1924 dem Verbandsrat der Oldenburgischen Zuchtvereinigen bei. Nachdem Landw. Rat Krogmann über die Milchkontrolle und deren Auswertung referiert hatte, wurden zwei Anträge zu einem vereinigt angenommen. Der Antrag Cordes lautete „daß hinstreben ist, daß in 3 Jahren kein Bulle mehr angekört wird, der nicht 3000 l Milch nachweisen kann“. Fernerding stellte den zweiten Antrag „in Zukunft bei Körungen die Leistungen der Mütter zu berücksichtigen“.

Am 19. Februar scheidet Elking aus dem Vorstand aus. Für ihn wird gr. Brörmann, Damme, gewählt. In dieser Sitzung wird die Gebührenordnung wiederum geändert. Die Bezuschußung der Milchkontrollvereine wird angeschnitten und die DLG-Schau in Breslau.

Leider sind über den am 10. Dezember 1927 im Landw. Kammergebäude

in Oldenburg vom Vorstände geprüften Film „Die Rotbuntzucht Südoldenburgs“ keine konkreten Aussagen im Protokollbuch festgehalten.

Im Protokoll vom 10. Oktober 1928 heißt es, daß bei den Wahlen der Vorstandsmitglieder eine Wiederwahl erfolgte „nur für Schwegmann ist Nietfeld, als Vertreter von Schockemöhle ist Heinr. Athmann, Mühlen, für Bischof, Huckelrieden, ist Brunkhaus, Werwe, für Götting, Bethen, ist Josef Moormann, Ziegelhof, für Nietfeld, Langwege, ist Dwerlkotte, Schwege und für B. gr. Brörmann, Damme, ist Wellerding, Osterfeine, gewählt“. In dieser Zusammenkunft befaßt man sich mit der Höhe des Deckgeldes mit der Einführung von Bullen aus Holland und mit dem Zusammenschluß der Herdbuchvereine.

Die Vereinigung der Südoldenburger Herdbuchvereine muß dem Cloppenburgers Amtshauptmann Brand am Herzen gelegen haben, denn der Vorstand beschäftigt sich am 6. Dezember 1930 mit seiner „ingesandten Niederschrift“. Man beschließt die Herdbuchvereine in Paderborn und Arnsberg durch eine gewählte Kommission prüfen zu lassen. Wegen Führung des Rinderleistungsbuches will man mit den Schwarzbuntzüchtern Rücksprache halten, damit „einig vorgegangen wird“.

In der Zwischenzeit hatte sich die Oldenburger Regierung dem Anliegen des Zusammenschlusses angenommen. Am 24. Februar 1933 beschließt der Vorstand, daß am 27. Februar Louis Kathmann und Th. Moormann beim zuständigen Ministerialrat Hemming vorstellig werden sollen. Zu den vom Ministerium gestellten Fragen soll folgende Antwort gegeben werden:

1. Welche Gründe sind für und gegen die Bildung eines Rindviehzuchtverbandes für den ganzen Landesteil Oldenburg?
2. Welche Gründe sind für und gegen die Bildung eines Herdbuchvereins für den ganzen Landesteil Oldenburg geltend zu machen?
3. Ist der Herdbuchverein bereit, sich an der Ausarbeitung einer Satzung für die Bildung eines einzigen Herdbuchvereines für den Landesteil Oldenburg zu beteiligen?
4. Sind noch besondere Ausführungen zu beteiligen?

Zu 1: Die Umlage von 19 Pfennig reicht für den Verein aus. Ein Grund gegen die Errichtung eines großen Zweckverbandes ist der, daß eine Erhöhung eine unausweichliche Folge sein würde. Eine Erhöhung ist für den Viehhalter zur Zeit nicht tragbar.

Zu 2: Bei einem Zusammenschluß zu einem Herdbuch ist zu befürchten, daß das Interesse erlahmt und infolgedessen mittlere und kleinere Besitzer die bisher dem Verein treu geblieben sind, die Zucht aufgeben und somit abfallen.

Es ist zu erwarten, daß wenige größere Besitzer in Zukunft Träger der Zucht bleiben. Die Gebühren sind in unserem Zuchtgebiet niedrig gehalten, in Zukunft werden sich dieselben erhöhen.

Zu 3: Wenn trotz der soeben angeführten Gründe der Zusammenschluß zu einem Zweckverband auf dem Verordnungswege herbeigeführt werden sollte, wodurch das Weiterbestehen des Herdbuchvereins in Frage gestellt werde, verlangen wir die Mitarbeit an der Herstellung unserer Satzung.

Zu 4: In dieser Frage nimmt der Vorstand augenblicklich keine Stellung.

An der Vorstandssitzung am 1. Dezember 1933 nimmt auch der Amtsbauernführer Dr. Averdarm, Stukenborg, teil. Der Vorsitzende erklärte, „es sollen nun alle oldenburgischen Züchtervereinigungen zu einem Oldenburger Herd-

buchverein zusammengeschlossen werden". In dieser Sitzung „gab man zum Ausdruck, daß die kleinen Züchtervereinigungen einen sehr schweren Stand hätten, wir müßten darauf achten, daß wir in der Zucht weiterkämen . . . Die Meinung verschiedener Vorstandsmitglieder geht dahin, daß man sich dem Zusammenschluß gegenüber wohlwollend stehen müsse, wir müssen diese Maßnahmen nur begrüßen". Welch ein Meinungsumschwung in 9 Monaten des Naziregims!

Für den neuen Zentralverband schlägt man L. Kathmann und Th. Wienken und für die Körkommission Chr. Fernerding und Gerh. Götting vor. Es soll der Wunsch angemeldet werden, daß die Geschäftsstelle in Vechta mit dem Geschäftsführer Prox besetzt bleiben möge.

Die Zentralisierung scheint selbst in der Nazizeit nicht überschnell vonstatten gegangen zu sein, denn in der Vorstandssitzung, am 17. Januar 1935, bei Unkraut in Petersburg beschäftigt man sich mit der Auswahl der Tiere für die Reichsnährstandsschau – DLG – in Hamburg. Auch wird der Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1933/34 vorgelegt.

Herdbuchrechnung

Einnahmen	4815,78 RM
Ausgaben	5436,41 RM
Defizit von	<u>630,23 RM</u>

Rindviehzuchtverband

Kassenbestand von	9840,34 RM
Ausgaben	6128,28 RM
Überschuß	<u>3712,06 RM</u>

Für 1934/35 beläuft sich der Voranschlag auf	13291,43 RM
--	-------------

Dann hat der Protokollführer folgendes eingetragen: „Fernerding hob die Verdienste des bisherigen Vorsitzenden L. Kathmann hervor“. Das ist die letzte Eintragung im Protokollbuch. War das die Vorahnung einer baldigen Auflösung?

Am 16. August 1935 wird der große Ausschuß des Herdbuchvereins der Rotbuntzüchter Süoldenburgs nach Rohleder in Ahlhorn „geladen“. Es geht um den Zusammenschluß aller Züchtervereinigungen zu dem „Landesverband Oldenburger Rinderzüchter“. Erschienen waren: „Der Vorsitzende L. Kathmann, Calveslage, die Vorstandsmitglieder: Gerhard Götting, Bethen – Johann Nietfeld, Langwege – B. gr. Broermann, Damme – Heinrich Athmann, Mühlen – der Obmann Chr. Fernerding, Ihorst – die Ausschußmitglieder: Theodor Naber, Bethen – Josef von Hammel, Sevelten – Clemens Beckermann, Vestrup – Franz Teping, Westerlutton – Ehrenborg, Mühlen – Franz Klätte, Angelbeck – Aloys Ruholl, Langwege – Franz Wehage, Ihorst – August Cordes, Langförden – Clemens Dwerlkotte, Schwege – Hermann Wienken, Sevelten – Josef Moormann, Ziegelhof“. Von der Landesbauernschaft nahmen an dieser



Sitzung der Abteilungsleiter Hobbie und der Stabsleiter Lammers teil. Außerdem waren der Landesfachwart R. Backhaus, Sande und der Amtshauptmann Münzebrock aus Cloppenburg anwesend. Das Protokoll führte der Geschäftsführer H. Prox, Vechta. In dieser „befohlenen Versammlung“ ging es vor allem um die Annahme der neuen Satzung. Die einzelnen 21 Paragraphen wurden vom Geschäftsführer Prox verlesen und vom Landesfachwart Backhaus erläutert. Anschließend erfolgte die Abstimmung mit dem Ergebnis. Alle waren einstimmig „für den Übertritt“ zum Landesverband. Aus der Satzung sollen nun die wichtigsten Kerngedanken aufgezeigt werden.

1. Die Vereinigung führt den Namen „Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs e. V.“ mit dem Sitz in Vechta und ist der Landesbauernschaft angegliedert.
2. Das Zuchtgebiet bilden die Ämter Vechta und Cloppenburg.
3. Der Herdbuchverein ist ausschließlich ein gemeinnütziger Verein. Als Zuchtziel verfolgt der Verein den Rindertyp, der in den Satzungen des Landesverbandes Oldenburger Rinderzüchter festgelegt ist.
4. An Organen gibt es nur den Leiter der Vereinigung, den Beirat und die Mitgliederversammlung.
5. Zu den Sitzungen des Beirates ist die Landesbauernschaft sowie der Landesverband der Oldenburger Rinderzüchter stets zu laden. Der Vertreter der Landesbauernschaft kann gegen Beschlüsse Einspruch erheben.
6. Der Verein untersteht der Aufsicht der Landesbauernschaft.

Zum Schluß heißt es in dem Protokoll, daß der Abteilungsleiter Hobbie die versammelten Herren dazu anhielt, „daß diese in den einzelnen Betrieben für genossenschaftliche Verwertung des Rindviehes Sorge tragen möchten. Der Jude müsse unter allen Umständen ausgeschaltet werden; es gehe nicht an, daß in einigen Bezirken nur in Judenhänden der Handel liege“.

Mit Schreiben des Landesbauernführers vom 15. Oktober 1935 wird Clemens Dwerlkotte, Schwege, zum Vorsitzenden der Abteilung „Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs“ im Landesverband Oldenburger Rinderzüchter ernannt. Zum Stellvertreter wird Chr. Fernerding, Ihorst, berufen. Zu Mitgliedern des Beirates der Abteilung D im Landesverband der Oldenburger Rinderzüchter werden Franz Vaske, Calveslage und Gerhard Götting, Bethen und als Stellvertreter H. Athmann, Mühlen und Christ. Brunkhaus, Werwe, ernannt.

Am 7. April 1936 erscheint Clemens Dwerlkotte beim Vechtaer Amtsgericht und teilt mit, daß man in der Versammlung am 16. August 1935 ein neues Statut angenommen habe.

Schon bald darauf hört der „Herdbuchverein der Rotbuntzüchter Südoldenburgs“ auf zu bestehen. Der Zusammenschluß mit den Schwarzbuntzüchtern zur Südoldenburger Herdbuchgesellschaft im Jahre 1936 scheint von „oben her“ in die Wege geleitet worden zu sein, da Unterlagen für eine Auflösungsversammlung nicht vorhanden sind. Im Jahre 1959 war beim Vechtaer Amtsgericht eine Löschung des „Herdbuchvereins der Rotbuntzüchter Südoldenburgs“ noch nicht erfolgt. Am 27. November 1959 mahnt das Vechtaer Amtsgericht die Südoldenburger Herdbuchgesellschaft und bittet um Aufklärung. Der Geschäftsführer Sandbrink teilt dem Vechtaer Amtsgericht mit: „Das Protokoll über die Mitgliederversammlung, in der diese Beschlußfassung erfolgte, können wir Ihnen nicht mehr hergeben, da diese Unterlagen bei der Herdbuchgesellschaft im Jahre 1945 durch Kriegseinwirkung in Verlust geraten

sind . . . Vorstandsmitglieder, die unseres Wissens seinerzeit diesen Zusammenschluß mitgemacht haben, sind Ludwig Thölking, Varenesch und Clemens Dwerlkotte, Schwege“.

Am 25. Januar 1960 erscheint der frühere Vorsitzende des Vereins, Bauer Clemens Dwerlkotte und erklärt beim Vechtaer Amtsgericht: „Wie ich bereits mitgeteilt habe, hat sich der Verein der Rotbuntzüchter mit dem Verein der Schwarzbuntzüchter zusammengeschlossen, und zwar im Jahre 1936. Das Vermögen des Vereins ist auf die z. Zt. neu gegründete Herdbuchgesellschaft Südoldenburg übergegangen . . . Verbindlichkeiten hat der Verein nicht mehr zu erfüllen. Ebenso sind keine Außenstände vorhanden. Ich bitte deshalb den Verein von amtswegen zu löschen“.

Die Rotbuntzüchter Südoldenburgs können also zwei „Sterbedaten“ angeben. Aufgelöst wurde der Verein 1936, gerichtlich aber erst 24 Jahre später, also 1960.

Die Geschäftsführung

In den Anfangsjahren wurde die Geschäftsführung vom Vorsitzenden erledigt. Sicherlich haben dabei Familienangehörige mitgeholfen und Schreibearbeiten erledigt. So ist es nicht verwunderlich, daß der Vorstand Frl. Clara Schwegmann aus Schwege, die später in die USA auswanderte, zum 13. Februar 1918 bei einem Gehalt von 500 Mark im Jahr „ohne Kost“ einstellt. Der Herdbuchverein hatte zu dieser Zeit 730 Mitglieder.

Nachdem der Vater als 1. Vorsitzender des Vereins verstorben ist, wird die Geschäftsführung am 18. Dezember 1919 in die Hände der Geschwister Clara und Bernard Schwegmann (später Geschäftsführer der Oldenburgisch Münster-schen Schweinezuchtgesellschaft) gelegt.

Unter dem 15. Juni 1923 kann man im Vorstandsprotokollbuch folgendes lesen: „Nach längerer Beratung und Besprechung wurde beschlossen zu versuchen die Geschäftsführung der beiden Züchtervereine zusammenzulegen und die Körungen getrennt abzuhalten“. Wann Herr Schöpker die Geschäftsführung übernommen hat, konnte nicht genau festgestellt werden. Er kann dieses Amt höchstens 2 Jahre inne gehabt haben, denn am 20. Juni 1925 beschließt der Vorstand: „Da Herr Schöpker die Geschäftsführung niederlegen will, wurde beschlossen sie Herrn Heinr. Prox, Lönigen, versuchsweise zu übertragen, Schöpker soll ihn einführen“.

Prox, der die Geschäftsführung bis zur Auflösung des Herdbuchvereins der Rotbuntzüchter vorstand, erhielt im Jahre 1926 ein Jahresgehalt von 2000 RM. Im gleichen Jahre kostete die Beschickung der DLG-Schau in Breslau mit 12 Tieren rund 5500 RM.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Geschäftsstelle in Vechta 1927 ein Telefon erhält und daß im Mai 1931 die Hilfskraft Kenkel aus Sparmaßnahmen gekündigt wird.

Leistungssteigerung durch Milchkontrolle

In der am 28. Juni 1912 einstimmig angenommenen Satzung heißt es: „Leistungsprüfungen sollen durchgeführt und die Milchkontrollvereine besonders unterstützt werden“. Lange Zeit wurde die Milchleistung der rotbunten Südoldenburger unterschätzt. Erst mit der Gründung des ersten Milchkontrollvereins

kam diese gute Anlage ans Tageslicht. Der „Milchkontrollverein Cappeln und Umgegend“ nahm bereits im Mai 1909 seine Arbeit auf. Als dann zwei Jahre später ein Kontrollverein der Rotbuntzüchter im Amte Vechta gegründet wurde, war der Cappelner Milchkontrollverein für die Rotbuntzüchter des Amtes Cloppenburg zuständig. Sicherlich dürfte es interessieren, welche Leistungen die Rotbuntzüchter schon vor dem 1. Weltkriege aufzuweisen hatten. Von Züchtern sollen deshalb an dieser Stelle die Leistungen des Jahres 1912 aufgeführt werden.

Kontrollverein der Rotbuntzüchter im Amte Cloppenburg

Name	Kühe	Leistung pro Kuh	
		Milch kg	Fett %
Herbers, Spreda	7	4986	2,90
Busse, Deindrup	7	4175	3,05
Frh. v. Frydag, Daren	9	3686	3,45
Wilken, Elsten	8	5010	3,06
Werner, Elsten	6	4922	2,64
Sommer, Elsten	7	5767	2,88
Kohorst, Warnstedt	4	3686	3,15
Westendorf, Essen	9	5785	2,81
Brüggehagen, Uploh	9	5003	3,19
v. Hammel, Nutteln	9	4036	3,53
Moormann, Ziegelhof	5	4798	3,57
Ottenweiß, Sevelten	8	4780	3,92
Wienken, Sevelten	7	4921	2,02
Tebben, Warnstedt	6	5356	2,82
Cordes, Langförden	7	4657	2,99
Reinke, Holtrup	4	4653	3,10
Rosenbaum, Westerbakum	4	5875	3,28
Brunkhaus, Werwe	6	6447	3,04
Rüwe, Essen	4	4329	3,16
Thole, Angelbeck	7	5233	3,08
Bischof, Huckelrieden	5	5658	3,00
Wöste, Huckelrieden	7	4532	3,13
Lübbert, Ehren	4	4320	2,99

Bei den letzten 7 Rotbuntzüchtern sind die Leistungsergebnisse aus dem Jahre 1913 angegeben.

Die Daten für diese Tabelle und für die folgenden, sowie die Bilder, sind in abgewandter Form entnommen aus:

Thole, J., Die Rotbuntzucht Südoldenburgs, Hünfeld 1926.

Kontrollverein der Rotbuntzüchter im Amte Vechta
(Leistungen des Jahres 1912)

Name	Kühe	Leistung pro Kuh	
		Milch kg	Fett %
Broemann, Damme	5	4657	3,00
Meyer, Holte	13	4754	3,40
H. Dalinghaus, Damme	7	3590	3,28
Strothmeyer, Mühlen	7	4771	2,98
H. Dalinghaus, Damme	7	3105	3,25
Göttke-Krogmann, Kroge	6	3952	3,23
Gellhaus, Brettberg	7	4482	3,16
Herms zum Brägel, Brägel	7	4398	3,04
Tappehorn, Südlohne	8	4441	2,99
Beckermann, Hausstette	5	6082	2,86
Kathmann, Hausstette	9	4025	3,16
Böckmann, Höne	7	4580	3,25
Többe-Schwegmann, Schwege	11	4319	3,24
Rust, Ihorst	4	4877	2,95
Fernerding, Ihorst	8	4388	2,86
Schockemöhle, Krimpenfort	8	4453	3,26
Schockemöhle, Mühlen	4	6291	2,95

Die Bedeutung der Milchkontrolle kann man am besten an den Zahlen des zuerst gegründeten Cappelner Milchkontrollvereins erkennen. Vor dem 1. Weltkrieg stieg bei diesem Verein die Milchleistung pro Jahr je Milchkuh um 583 kg an. Diese Leistung wurde durch ein Ausmerzen aller leistungsschwachen Kühe durch eine Überwachung der Fütterung und durch ein Abstellen von Haltungsfehlern erreicht. Beim Fett stiegen die Leistungen allerdings sehr langsam an. Abschließend den guten Leistungsstand vor 70 Jahren.

Durchschnittsleistung je Kuh	Die höchste Leistung einer Kuh
1911: 4245 kg Milch mit 3,04 % Fett	1911: 8379 kg Milch mit 2,82 % Fett
1912: 4580 kg Milch mit 3,11 % Fett	1912: 7594 kg Milch mit 3,01 % Fett
1913: 4828 kg Milch mit 3,10 % Fett	1913: 9291 kg Milch mit 3,01 % Fett

Damit man sich ein Bild über den Zuchterfolg der „Rotbunten“ machen kann, sollen jetzt Milchkontrollergebnisse des Auflösungsjahres 1936 wiedergegeben werden.

Die höchsten Herdenleistungen:

Besitzer, Wohnort	Kuhzahl	Milch kg	Fett %	Fett kg
1. Hch. Möhlmann, Brockdorf	13	5812	3,39	197
2. Ed. Vorwerk, Essen	1	5847	3,30	193
3. Jos. Fangmann, Schemde	4	5658	3,28	183
4. A. Rosenbaum, Westerbakum	13	5518	3,19	176
5. Clem. Beckermann, Vestrup	12	5260	3,33	175
6. Frz. Jakobi, Cappeln	6	5174	3,25	168
7. Jos. Evers, Lüsche	12	5280	3,18	168
8. L. Reinke, Holtrup	15	5537	3,03	168
9. Ww. Aug. kl. Kallage, Brockdorf	14	5307	3,15	167
10. Hch. Schilling, Südlohne	18	5224	3,18	166

Spitzenleistungen:

1. Diana III., geb. 27. 11. 28 Besitzer: Ferd. Hülsmann	7019	3,62	254
2. Rolli, geb. 17. 1. 32 Besitzer: H. Möhlmann	7826	3,22	252
3. Minka II., geb. 3. 7. 29 Besitzer: A. Rosenbaum	6979	3,35	234
4. Rotschild I., geb. 14. 5. 27 Besitzer: H. Voet	6224	3,73	232
5. Asta, geb. 2. 1. 28 Besitzer: H. Möhlmann	6907	3,33	230

Im 1. Weltkrieg mußten beide Milchkontrollvereine ihre Arbeit einstellen. Erst im Juni 1922 konnte mit der Milchkontrolle wieder begonnen werden. Das Interesse der Züchter stieg an, so daß am 1. Mai 1924 schon sechs Milchkontrollvereine tätig waren.

Eine besondere Aufgabe zur Leistungssteigerung stellte sich der Herdbuchverein durch Einführung guter Bullen und durch Förderung von Stierhaltungsgenossenschaften, die 1926 in Langförden, Westerbakum, Carum, Elsten, Langwege, Damme, Brockstreek und Lönigen bestanden. Dieses wertvolle Zuchtmaterial kam auch denjenigen Besitzern, Pächtern und Heuerleuten zugute, die sich aus eigenen Mitteln keinen guten Zuchtbullen leisten konnten. Als Beispiel soll hier die Leistung der Arbeitskuh „Luzia“ angeführt werden, die in sechs Jahren durchschnittlich 5990 Liter Milch mit 3,21 % Fett gab und den berühmten Bullen „Konduktor“ lieferte, der auf der DLG-Ausstellung bei einem Gewicht von 1250 kg den 1. Preis erhielt. Eine weitere Leistungssteigerung sah man in der jährlich stattfindenden Zuchtviehauktion, wo gute Zuchttiere vermittelt und ausgetauscht wurden. Eine weitere Maßnahme war die vom Herdbuchverein geschaffene Nachzuchtprämie, die an Tiere mit einer starken Vererbungs kraft verliehen wurde, 1920 erhielt der berühmte Sultanssohn „Nero“ eine Prämie von 400 Mark.

Erfolge auf den DLG-Ausstellungen

In Hannover wurden 1903 9 Tiere ausgestellt, auf die ein 2. und ein 4. Preis entfiel. 1906 traten 11 Tiere in Berlin in Wettbewerb, die mit 2 Anerkennungen bedacht wurden. Im folgenden Jahr waren in Düsseldorf 10 Tiere vertreten, die einen 2. Preis und eine Anerkennung errangen. In Hamburg waren 1910 14 Tiere, die mit einem 1., einem 4. Preis, einem 3. Sammlungspreis, einem 2. Familienpreis und 8 Anerkennungen bedacht wurden. Noch größer war der Erfolg der Südoldenburger Rotbuntzüchter 1914 in Hannover, dort erhielt man zwei 1., drei 2., zwei 3. Preise und sechs Anerkennungen. Ferner noch einen 1. Familien- und einen 1. Sammlungspreis. In Hamburg errangen 1924 15 Tiere 16 Preise und zwar die erste Anerkennung in der Sammlung, den 1. Einzeltüchtersammlungspreis, den Staatsehrenpreis des Ministeriums für Landwirtschaft, den Siegerpreis der deutschen Rotbuntzüchter, einen 1. Familienpreis sowie vier 1. Preise und sechs Anerkennungen. Man sollte erwähnen, daß Franz Vaske, Calveslage, den Ehrenpreis des Landwirtschaftsministeriums und Alwin Schockemöhle, Mühlen, den Ehrenpreis der Deutschen Rotbuntzüchter erhielten.

In Breslau stellten die Rotbuntzüchter 12 Tiere aus, die zwei Siegerehrenpreise fünf 1. Preise, zwei 2., einen 4. Preis und einige Anerkennungen mit nach Hause brachten.

Am 29. Mai 1927 schreibt die OV über die DLG-Ausstellung in Dortmund: „Die Rotbunten Südoldenburger schneiden glänzend ab; hohe Bullenprämien fallen ihnen zu, in dem Kuhmaterial besitzen sie schwere, breite Tiere mit guten Eutern. Auf 21 Tiere können sie 32 Auszeichnungen mit in ihre Heimat nehmen“.

Die Leipziger und ebenso die Münchener DLG-Ausstellung werden nicht beschickt. Über die Kölner DLG-Schau heißt es am 28. Mai 1930 in der OV: „Die Rotbuntzüchter stehen in diesem Jahre in einer außerordentlich scharfen Konkurrenz, vor allem mit Westfalen, erst in zweiter Linie mit dem Rheinland“. Und am nächsten Tage liest man in der OV: „Trotzdem haben sich im Leistungswettbewerb die Südoldenburger bewährt; konnten doch allein die Rotbuntzüchter fünf Leistungspreise und eine Anerkennung in Leistung vergeben werden. In der Siegerkonkurrenz des besten Bullen folgt die Rotbuntzucht mit ihrem Siegerbullen von Dortmund, ‚Kabulus‘ unmittelbar hinter Holstein“.

Die Namen der ausgezeichneten Aussteller sollen jetzt aufgeführt werden.

Preise für Bullen erhielten:

1. b Preis „Kabulus“

Besitzer: L. Reinke, Holtrup

Züchter: H. Rosenbaum, Westerbakum

2. Preis „Konduktor V“

Besitzer: Stierhaltungsgenossenschaft Brookstreek

Züchter: H. kl. Siemer, Westerbakum

Anerkennung „Landvogt“

Besitzer: Stierhaltungsgenossenschaft Mühlen

Züchter: A. Schockemöhle, Mühlen.

Für Kühe und Färsen erhielten folgende Züchter einen Preis:

Cl. Dwerlkotte, Schwege	1-a-Preis
A. Schockemöhle, Mühlen	1-b-Preis, 2-a-Preis, 2. Preis u. 4. Preis
A. Brunklaus, Werwe	2. Preis
H. Wienken, Sevelten	2. Preis
J. Meyer, Höltinghausen	3. Preis
H. Bischoff, Huckelrieden	Anerkennung

Der „Konduktor V.“, der sich in Köln noch mit einem 2. Preis begnügen mußte, wurde 1931 in Hannover der Gesamtsieger aller Rotbunten. Einen 3. Preis bekam „Konduktor XXVI.“ des Heinr. Beckermann, Gut Lage. Mit 1. Preisen in der Konkurrenz der Einzelzüchtersammlung, der großen Sammlung, der Einzelzüchter und der Familien, wurden die Südoldenburger Rotbuntzüchter bedacht. Man sollte hier die Züchter Ottenweiß, Sevelten, Dwerlkotte, Schwege, Borchers, Elsten, Westendorf, Ondrup und Vaske, Calveslage, nennen. „Die Zucht der Ww. H. Schockemöhle, Mühlen, erhielt auf 5 Tiere 11 Preise und Auszeichnungen“.

Die DLG-Ausstellungen 1932 in Mannheim, 1933 in Berlin und 1934 in Erfurt, wurden von den Südoldenburgern nicht beschickt.

Die letzte von den Rotbuntzüchtern beschickte DLG-Ausstellung war die Hamburger im Jahre 1935. Folgende Züchter wurden ausgezeichnet:

bei Bullen

A. Schockemöhle, Mühlen	1. Preis
Stierhaltungsgenossenschaft Südlohne	2. Preis
Herm. Wienken, Sevelten	3. Preis

bei Kühen und Färsen

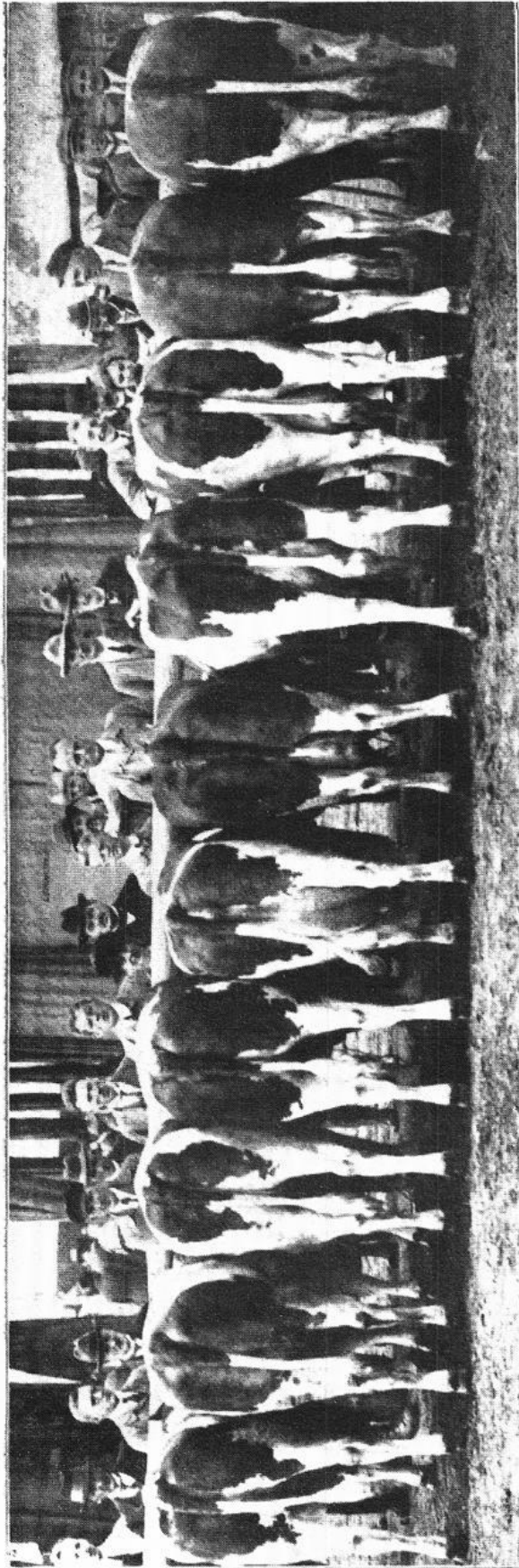
Cl. Dwerlkotte, Schwege	1. Preis
Th. Vorwerk-Suing, Astrup	1-a-Preis
Fr. Vaske, Calveslage	1-a-Preis
Jos. Moormann, Ziegelhof	1-a-Preis
G. Götting, Bethen	1-b-Preis
Al. Ruholl, Langwege	2. Preis
W. Westendorf, Ondrup	3. Preis

Am 29. Mai 1935 schrieb die OV über die Hamburger Ausstellung: „Die Südoldenburger Rotbuntzüchter dürfen mit stolzer Freude auf den Verlauf des heutigen Tages zurückblicken, deren Erfolg ihre züchterischen Leistungen in glänzender Weise dokumentiert“.

Und ein Jahr später kam durch die Nazis die Zwangsauflösung!

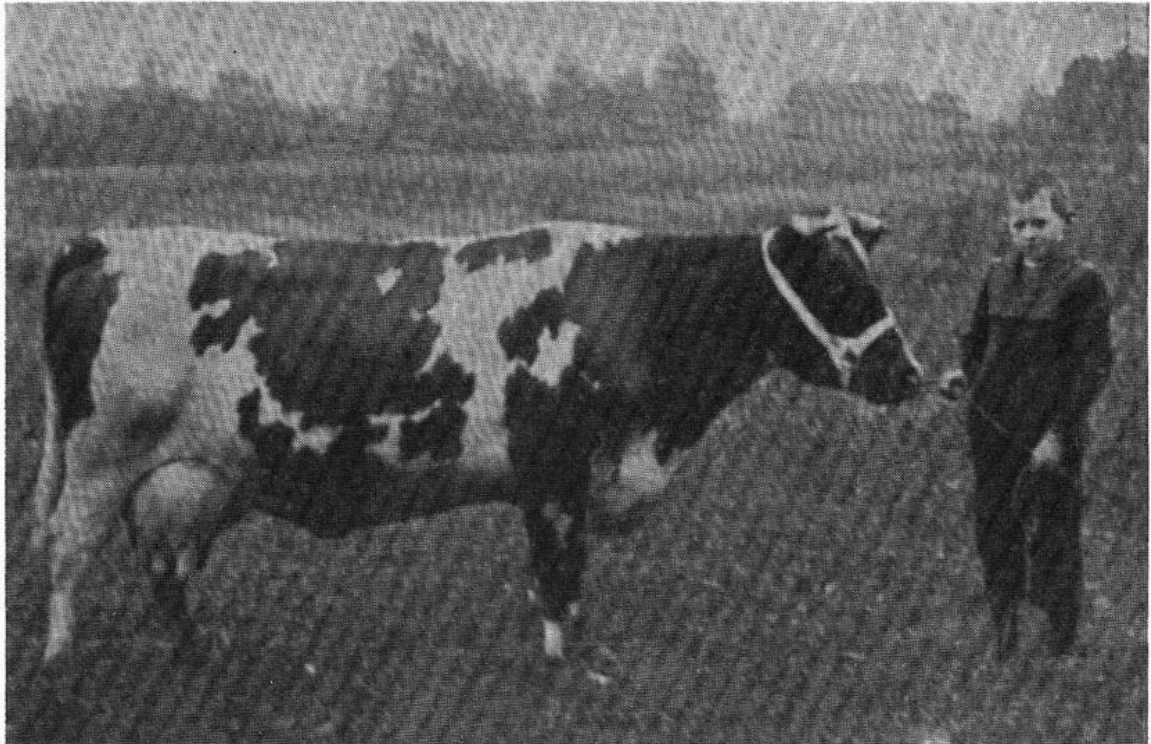
Literatur:

- 1.) Dr. Teping, Die Entwicklung der Landwirtschaft im oldenburgischen Münsterland während der letzten vier Jahrzehnte. Vechta 1903.
- 2.) Dr. J. Thole, Die Rotbuntzucht Südoldenburgs. Hünfeld 1926.
- 3.) H. Windhaus, 100 Jahre Andreas-Hermes-Schule Cloppenburg. Cloppenburg 1964.
- 4.) Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1978. Vechta 1978.
- 5.) Archiv der Herdbuchgesellschaft Südoldenburg.
- 6.) Archiv des Vechtaer Amtsgerichtes.
- 7.) OV v. 4. 7. 1912 / 12. 9. 1919 / 6. 5. 1924 / 29. 5. 1927 / 7. 6. 1928 / 19. 6. 1929 / 28. u. 29. 5. 1930 / 3. 6. 1931 / 5. 6. 1931 / 16. 6. 1932 / 20.-30. 5. 1933 / 29. 5. - 10. 6. 1934 / 29. 5. 1935 und 6. 4. 1937.
- 8.) Private Unterlagen.

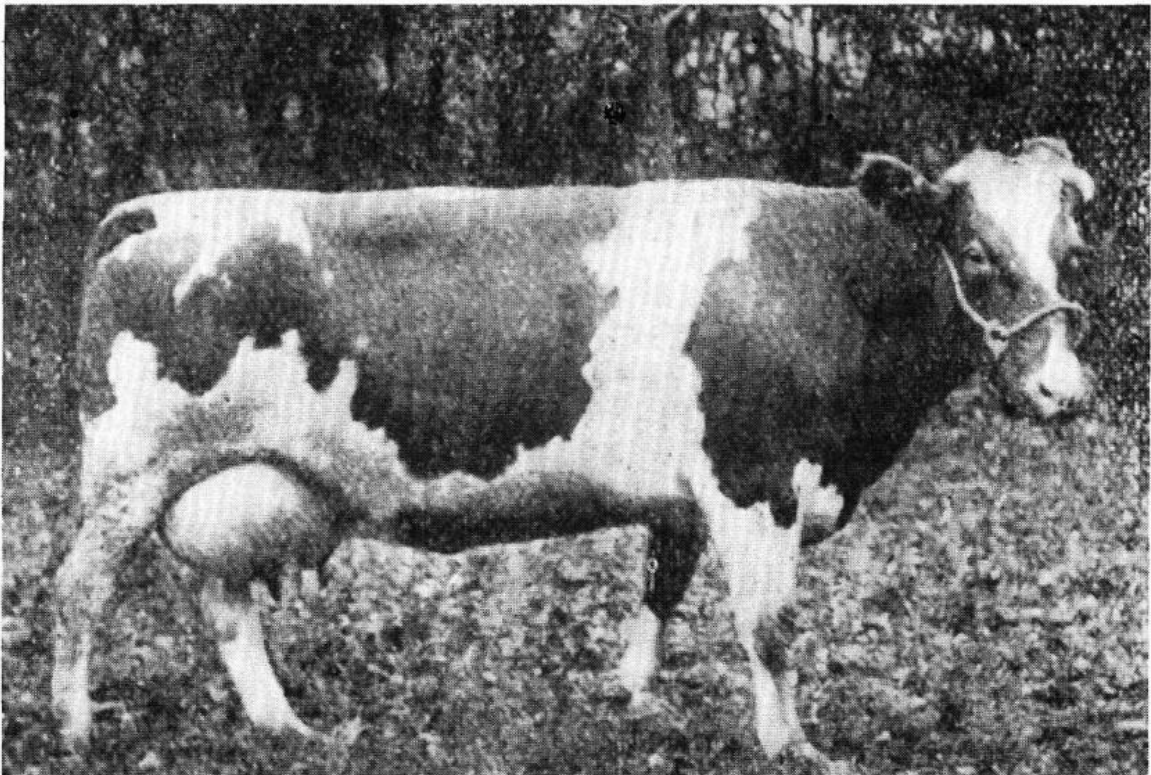


Olone III 11801 Schockemühle Mühlen	Olga Ic 11782 Schockemühle Mühlen	Alba II 11800 Ottenweiß-Sevelten	Lotte II d 11781 Ottenweiß-Sevelten	Lorz 8152 Wienken-Sevelten	Drassel I 9323 Meyer-Gappeln	Line 10034 Thole-Angelbeck	Lissy 10342 Rosenbaum Westerbäkum	Konduktor 2808 Siemer Westerbäkum	Nikodeus 2667 Moormann Ziegelhof.
---	---	-------------------------------------	--	-------------------------------	---------------------------------	-------------------------------	---	---	---

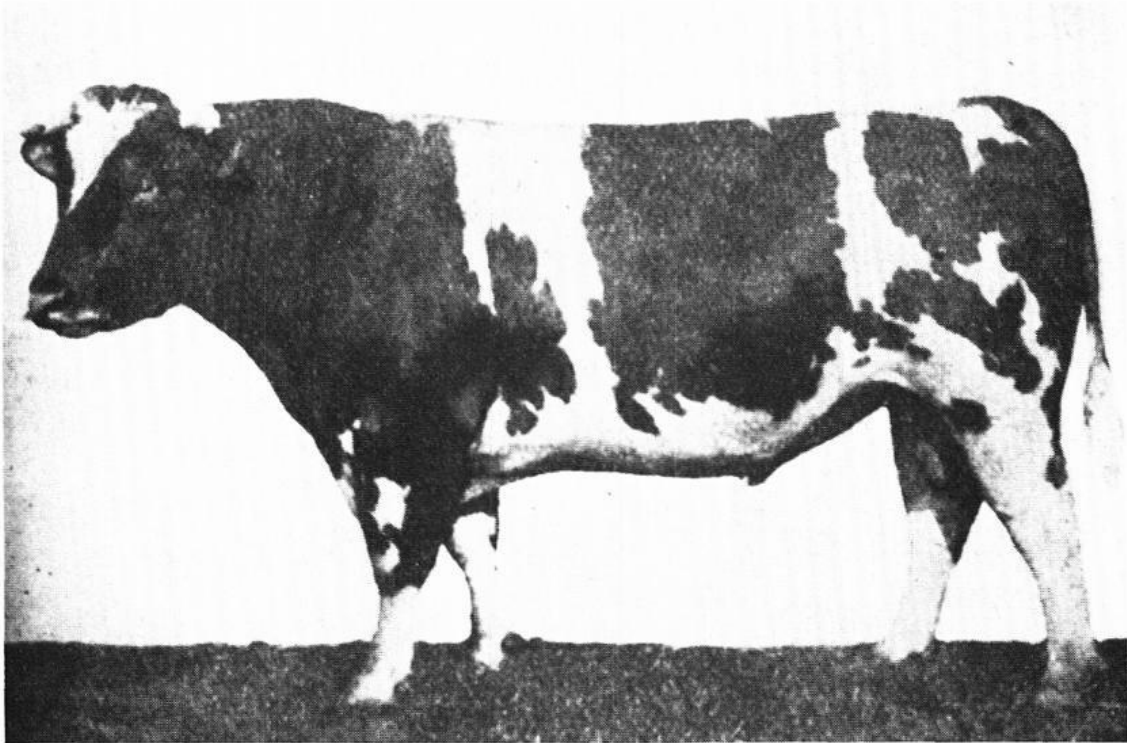
Sammlung des Herdbuchvereins der Rotbuntzüchter Süddoldenburgs
auf der D. L. G.-Ausstellung Breslau 1926.



*Babia II von J. Rosenbaum, Westerbakum
So sahen unsere Rotbunten um 1900 aus.*

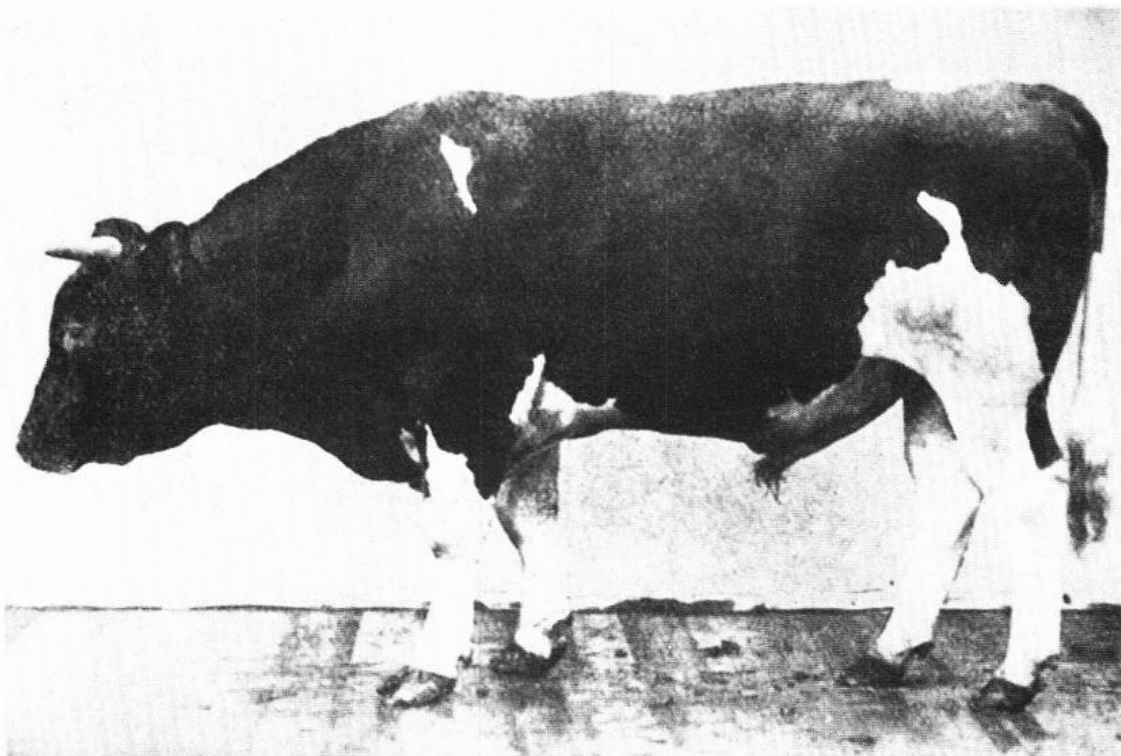


*Garonne I von Schockemöhle, Mühlen
Diese Kuh hatte in den Kontrolljahren von 1909 - 1914 eine durchschnittliche Jahresleistung von 6293 kg Milch mit 3 % Fett.*



Lord I von Wienken, Sevelten

Dieser Bulle wurde im Rheinland gezüchtet und erhielt auf der DLG-Ausstellung in Hamburg im Jahre 1910 den I. Preis.



Konduktor 2808 von kl. Siemer, Westerbakum

Dieser Bulle errang auf den DLG-Ausstellungen 1926 in Breslau den I. Preis, 1927 in Dortmund den Ia und Ehrenpreis.

Die Kokenger Berge - Bodenabbau und was dann?

Aktive Landschaftspflege durch Rekultivierung und Renaturierung

VON JÜRGEN GÖTTKE-KROGMANN

Erdaufschlüsse gehören seit Jahrzehnten in das Bild der hügeligen Moränenlandschaft Nordwestdeutschlands. Waren es zunächst meist die bei Verwerfungen und Stauchungen an die Oberfläche gelangten Meerestone tertiären Ursprungs, die von Ziegeleibetrieben abgebaut wurden, so änderten sich die Verhältnisse mit Zunahme der Bautätigkeit in den letzten 30 Jahren. Die Bauindustrie ist heute auf Kies und Sand als Grund- und Zuschlagsmaterial für Baustoffe angewiesen. Mit der lebhaften Entwicklung im Bausektor wuchs die Zahl und vor allem die Größe der Abbauflächen sprunghaft an. In gleicher Weise nahmen jedoch auch die Auswirkungen auf die Landschaft zu. Nicht nur äußerlich sichtbare Veränderungen des Landschaftsbildes, auch innere Veränderungen im ökologischen Gefüge der Landschaft traten ein. So wurde in vielen Fällen das Grundwasser beeinflusst, die kleinklimatischen Verhältnisse änderten sich und pflanzliche und tierische Lebensgemeinschaften wurden nachhaltig gestört bzw. zerstört ¹⁾ (Abb. 1).

Der stetig wachsende Druck auf die freie Landschaft führt - durch den Bodenabbau mitverursacht - zu verschiedenen Nutzungskonflikten. Diese bedürfen einer Bereinigung sowohl in Hinsicht auf die Interessen des wirtschaftenden Menschen als auch zugunsten seiner Umwelt. Im Gegensatz zu früheren Zeiten besteht heute die Notwendigkeit, eine Verteilung



Durch den Bodenabbau mit leistungsfähigen Maschinen wird die Landschaftsoberfläche erstmals nachhaltig verändert. Für unser ästhetisches Empfinden stellen Sandgruben oft Störgrößen in der Landschaft dar. Auch in den Naturhaushalt greifen sie oft nachhaltig ein. (Abb. 1)